

EntdeckerRouten im Regionalpark Wedler Au: Route Autal

Zielgruppe: Fahrradfahrer, Wanderer

Start: S-Bahn-Station Rissen bzw. Wedel

Route: Entlang der Wedeler Au

Länge: 6,7 Kilometer



Entdeckerpunkte Route Autal:

- | | |
|---------------------------|---------------------------|
| 1. Entlang der Wedeler Au | 7. Renaturierung der Au |
| 2. Dünen und Moore | 8. Alte Obstsorten |
| 3. Galloways | 9. Am Mühlenteich |
| 4. Orchideen | 10. Blick über die Marsch |
| 5. Wassererlebniszone | 11. Klei für den Deich |
| 6. Blick ins Autal | 12.1 Das Sperrwerk |
| | 12.2 Schachblumen |

Routenbeschreibung: Entlang der Wedeler Au

Die Route begleitet das Flüsschen Wedeler Au. Auf seinem Weg von der schleswig-holsteinischen Landesgrenze bis zur Mündung. Das Quellgebiet liegt im Hamburger Stadtteil Sülldorf. Von dort fließt die Au als kleines Bächlein durch Hamburger Gebiet. Nach sechs Kilometern wechselt sie auf schleswig-holsteinischen Boden und mündet schließlich westlich von Wedel in die Elbe. Von der Quelle bis zur Mündung legt das Wasser ungefähr 13 Kilometer zurück. Die Route Autal ist knapp sieben Kilometer lang. Sie können die Tour von Rissen aus am Mittellauf der Au oder in Wedel beginnen. Unterwegs erzählen wir Ihnen an 12 Stationen etwas über den Fluss und seine Geschichte. Sturmfluten, Deichbau und die Zählung des Wassers durch das Wedeler Sperrwerk gehören dazu. Wie wurde das Wasser genutzt? Welche Pflanzen- und Tierarten haben sich angesiedelt? Folgen Sie der Wedeler Au und genießen Sie die Landschaft in vollen Zügen.

EntdeckerRouten im Regionalpark Wedler Au: Route Autal

1 Endlang der Wedeler Au

Hallo und herzlich willkommen an der Wedeler Au!

Auf dieser Entdeckerroute begleiten Sie das Flüsschen Wedeler Au auf seinem Weg von der schleswig-holsteinischen Landesgrenze bis zur Mündung.

Das Quellgebiet liegt im Hamburger Stadtteil Sülldorf. Von dort fließt die Au als kleines Bächlein durch Hamburger Gebiet. Nach sechs Kilometern wechselt sie auf schleswig-holsteinischen Boden und mündet schließlich westlich von Wedel in die Elbe. Von der Quelle bis zur Mündung legt das Wasser ungefähr 13 Kilometer zurück. Das ist nicht besonders viel, meinen Sie? Und doch ist die Wedeler Au der längste Nebenfluss der Elbe, der in Hamburg entspringt.

Unsere Route ist knapp sieben Kilometer lang. Unterwegs erzählen wir Ihnen an 12 Stationen etwas über den Fluss und seine Geschichte. Sturmfluten, Deichbau und die Zähmung des Wassers durch das Wedeler Sperrwerk gehören dazu. Wie wurde das Wasser genutzt? Welche Pflanzen- und Tierarten haben sich angesiedelt? Folgen Sie der Wedeler Au und genießen Sie die Landschaft in vollen Zügen.

Dieser Abschnitt der Wedeler Au sowie die angrenzenden Wiesen und Wälder zählen seit dem Jahr 2007 zum FFH-Gebiet schleswig-holsteinisches Elbästuar. Was das ist? FFH ist die Abkürzung für *Fauna Flora Habitat*. Das bedeutet Lebensraum von Pflanzen und Tieren. FFH-Gebiete unterliegen strengen Naturschutz-Richtlinien der Europäischen Union. In ihnen sind wildlebende Tier- und Pflanzenarten und deren Lebensräume geschützt. FFH-Gebiete gibt es in ganz Deutschland. Sie sind Teil eines dichten Netzes von Naturgebieten, das sich über ganz Europa erstreckt.

Bevor es losgeht, hier noch ein Tipp:

Sie können die Strecke zu Fuß gehen oder mit dem Fahrrad abfahren. Nur im nordöstlichen Teil des Autals sind die Wege schmal und uneben. Hier sollten Sie ihr Fahrrad besser schieben.

Und nun viel Vergnügen auf Ihrem Weg entlang der Wedeler Au.

EntdeckerRouten im Regionalpark Wedler Au: Route Autal

2 Dünen und Moore

Haben Sie bemerkt, wie hügelig es hier im Wald ist? Der Wald steht auf Binnendünen, die nach der letzten Eiszeit entstanden sind.

Als die Gletscher der sogenannten Weichsel-Eiszeit abtauten, flossen gewaltige Schmelzwasserströme durch das Urstromtal der Elbe Richtung Nordsee. Das Wasser führte riesige Mengen an Sand und Geröll mit sich. Nach dem Rückzug der Gletscher floss immer weniger Wasser in das Urstromtal. Die Fließgeschwindigkeit des Wassers nahm ab. Am Rand des Flussbetts lagerten sich Geröll und feine Sande ab. Schließlich fielen große Gebiete des Urstromtals trocken. Der nun offen liegende Sand wurde vom Westwind fortgeblasen und parallel zum Fluss am Fuß des Geesthangs aufgetürmt. So entstand die Binnendünenlandschaft am Ostufer der Elbe.

Heute ist allerdings nur noch wenig davon erhalten. Der größte Teil wurde durch Sandabgrabungen, Straßenbau und die Intensivierung der Landwirtschaft zerstört. Viele Dünen wurden aufgeforstet, wie hier am Rande des Autals.

Aber die hügelige Landschaft ist noch immer gut zu erkennen. Das richtige Dünengefühl können Sie auf der Entdeckerroute in den Holmer Sandbergen erleben. Dort gibt es mehrere offene Sanddünen mit ihrer typischen Tier- und Pflanzenwelt.

In der Nachbarschaft der Dünen liegen kleine Moore. Schauen Sie mal, ob Sie hier unter den Birken und Kiefern dichte Moospolster am Boden entdecken. Das sind Birkenbruchwälder, ein Zeichen für den hohen Wassergehalt im Boden.

Mit dem Anstieg des Grundwassers versumpften die Senken zwischen den Dünen. Hier haben sich kleine Moore entwickelt. Anspruchslose Moosarten wie Frauenhaarmoos oder Torfmoose siedelten sich auf dem sauren, nährstoffarmen Sand an. Die wurzellosen Torfmoose wachsen an der Spitze immer weiter, während der untere Teil abstirbt und sich zu Torf zersetzt.

So wächst Schicht um Schicht ein nährstoffarmes Moor heran. Das dauert allerdings ziemlich lange: pro Jahr wächst ein Moor nur um einen Millimeter.

EntdeckerRouten im Regionalpark Wedler Au: Route Autal

3 Galloways

Auf einigen Wiesen im Osten der Wedeler Au haben sich in den letzten Jahren Gehölze wie Weiden und Erlen ausgebreitet. Weil hier nur selten Weidetiere stehen, konnten sich die Pflanzen ungestört entwickeln. Gerhard Seggelke, ehemaliger Umweltschutzbeauftragter der Stadt Wedel beschreibt, wie sich die Landschaft ohne den Menschen verändern würde:

„Das Autal ist eine Kulturlandschaft, bei der man etwas tun muss [...] ohne Orchideen und andere botanische Raritäten.“

Um die Wiesen offen zu halten, müssen sie regelmäßig gemäht oder beweidet werden. Diese Flächen sind an die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein verpachtet. Sie lässt hier eine kleine Rinderherde weiden. Die schwarzen, braunen und gelben Zotteltiere sind Galloways, eine Rasse, die ursprünglich aus Schottland kommt. Dazu der Biologe Bernd-Ulrich Netz:

„Im Autal wollen wir eine möglichst vielgestaltige Weidelandschaft erzielen [...] vielfältiges Mosaik von kleinen Lebensräumen entsteht.“

Die robusten Galloways sind also vierbeinige Naturschützer, denn sie halten die Pflanzen kurz. Dabei sind sie nicht wählerisch und fressen selbst harte Gräser wie Seggen und Binsen. Die jungen Triebe von nachwachsenden Bäumen und Sträuchern sind eine Delikatesse für sie.

EntdeckerRouten im Regionalpark Wedler Au: Route Autal

4 Orchideen

Wussten Sie, dass hier Orchideen wachsen? Sie dachten, die gibt es nur im Gewächshaus oder in den Tropen?

In Deutschland kennt man um die 70 heimische Orchideenarten. Orchideen wachsen in feuchten Wiesen, auf Trockenrasen oder auch im Wald. Aber sie haben ziemlich hohe Ansprüche, was ihren Lebensraum betrifft.

Das Breitblättrige Knabenkraut liebt die Feuchtwiesen des Autals. Für diese Orchideenart muss der Boden stets ausreichend durchwässert sein. Zugleich darf er nicht zu viele Nährstoffe bieten, denn das Knabenkraut reagiert empfindlich auf zu reichliche Kost. Im Frühjahr und Sommer muss sich das Knabenkraut ungestört entwickeln können. Man findet es deshalb nur auf Flächen, die nicht zu früh gemäht oder beweidet werden.

Im Wedeler Autal stimmen die Bedingungen: Die meisten Wiesen am Bach gehören der Stadt Wedel. Sie werden so bewirtschaftet, dass die Orchideen nicht gefährdet werden: Nur wenige Rinder und Pferde dürfen hier grasen. Die Flächen mit den Orchideen werden von März bis Juli eingezäunt, damit die Pflanzen nicht abgefressen oder niedergetrampelt werden. Ende Mai blüht das Knabenkraut mit leuchtend violetten Blütenrispen.

Mitte Juli werden die Zäune wieder abgebaut. Nun können auch dort die Weidetiere grasen und damit den Orchideen beim Überleben helfen. Diese seltenen Pflanzen werden nur etwa 30 cm hoch. Ohne die Hilfe der Rinder würden sie von schnell wachsenden, größere Pflanzen verdrängt. Und noch einen Dienst erweisen die Wiederkäuer den Pflanzen: Mit ihren Hufen drücken sie die kleinen Orchideensamen fest in den Boden und ermöglichen damit schnelles Keimen der Saat.

Jedes Jahr werden die Pflanzen von Biologen gezählt. Im Jahr 2013 wurden über 500 Orchideen gesichtet. Deutlich mehr als in den Jahren zuvor. Das lässt hoffen.

EntdeckerRouten im Regionalpark Wedler Au: Route Autal

5 Wassererlebniszone

Hier können Sie sich die Wedeler Au einmal ganz aus der Nähe anschauen. Gelegenheit dazu bieten mehrere Stege an der Wassererlebniszone. Die Wassererlebniszone lädt zu allerhand Entdeckungen im und am Wasser ein. Auf 120 Meter Länge wurde das Bachufer naturnah gestaltet, um Lebensräume für wasserliebende Tiere und Pflanzen zu schaffen. Die Ufer wurden abgeflacht und aufgeweitet. In das Bachbett wurde Kies geschüttet. Totholz bietet Verstecke und Ruhezone für viele Wassertiere.

Über die neuen Überflutungszonen freuen sich besonders Frosch und Co. Die Amphibien legen ihre Eier am liebsten an sonnigen Stellen in flachen Tümpeln ab. Hier kann sich das Wasser schnell erwärmen und bildet eine ideale Kinderstube für die Kaulquappen. Denn gefräßige Räuber wie Libellenlarven und Fische meiden flaches Wasser. Die Kaulquappen können ungestört zu kleinen Fröschen heranwachsen.

Am Ufer des Baches liegt ein großer Stein. Es ist ein sogenannter „Störstein“. Das Wasser muss um den Stein herum fließen. Auf diese Weise entstehen vielfältige Strömungsrichtungen und Verwirbelungen. Dadurch gelangt Sauerstoff ins Wasser. Im Strömungsschatten des Steines finden Fische Ruhe- und Standzonen. Vielleicht haben Sie Glück und können dort einen Fisch bei der Pause beobachten.

Und wo Sie gerade ins Wasser schauen – sehen Sie die grünen Pflanzen, die dort schwimmen? Das ist Wasserstern, eine Wasserpflanze, die im Boden des Baches wurzelt. Wasserpflanzen erfüllen wichtige Funktionen. Sie stabilisieren die Gewässersohle und die Uferböschung. Sie binden Nähr- und Schadstoffe, liefern Sauerstoff und bieten Nahrung und Lebensräume für Fische und Kleinstlebewesen.

EntdeckerRouten im Regionalpark Wedler Au: Route Autal

6 Blick ins Autal

Das Autal – dieser Name erinnert daran, dass es hier in der Landschaft höher gelegene Bereiche gibt. Auch wenn der Höhenunterschied nur vier Meter beträgt, ist der Talcharakter bei einem Blick in die Landschaft gut zu erkennen.

Das Nebental der Elbe entstand am Ende der Weichsel-Eiszeit. Schmelzwasser floss vom Rand der Gletscher zum Elbe-Urstromtal und schürfte dabei eine Rinne in die Landschaft. Heute ist vom einstigen Schmelzwasserstrom nur ein kleiner Bach – die Wedeler Au übrig geblieben.

Das Autal ist seit langer Zeit ein Wiesental. Hin und wieder wird die offene Wieselandschaft durch bepflanzte Erdwälle, sogenannte Knicks, unterbrochen. Die Knicks wurden im 18. Jahrhundert angelegt. 1770 wurden in Schleswig-Holstein die Feldgemeinschaften aufgehoben. Jeder Bauer erhielt eigene Äckerflächen, die er mit Wallhecken oder Knicks einfasste.

Die gradlinig gezogenen Knicks erfüllen bis heute wichtige landschaftsökologische Funktionen. Einerseits schützen sie die Felder vor Wind- und Erosion. Andererseits bieten sie Lebensräume für viele Tierarten.

Knicks müssen gepflegt werden. Alle zehn Jahre werden sie „auf den Stock gesetzt“. So nennt man das Kappen der Stämme und Zweige knapp über dem Erdboden. Im folgenden Frühjahr schlagen die Sträucher und Gehölze neu und kräftig wieder aus. So bleibt der Knick dicht und gesund.

Auf einigen Wiesen sieht und hört man im Frühjahr den Kiebitz. Man erkennt den taubengroßen Vogel leicht an seiner zipfeligen Federhaube. Das feuchte Grünland an der Wedeler Au bietet den Kiebitzen Brutplätze und Jagdrevier. Damit die selten gewordenen Vögel ungestört ihrem Brutgeschäft nachgehen können, wird das Gras erst nach der Brutzeit gemäht oder beweidet. Freilaufende Hunde auf den Wiesen stören die Vögel und gefährden die Aufzucht der Jungen.

EntdeckerRouten im Regionalpark Wedler Au: Route Autal

7 Renaturierung der Au

Finden Sie auch, dass das Wasser der Au ziemlich trüb aussieht? Wieso ist das eigentlich so?

Die Au muss immer noch einiges verkraften. In Hamburg fließt sie durch Wiesen und Ackerflächen, die intensiver genutzt werden als hier im Autal. Von den gedüngten Äckern fließt Regenwasser mit hohem Nährstoffgehalt die Au. Über die Nährstoffe freuen sich die Algen. An warmen Tagen vermehren sie sich explosionsartig und verwandeln das Wasser in eine trübe Brühe. Außerdem leiten die benachbarten Siedlungen Regenwasser in die Wedeler Au. Dadurch werden feine Sedimente in den Bach gespült, die das Wasser ebenfalls eintrüben.

Dennoch: Im Vergleich zu früher ist das Wasser geradezu sauber. Wie viele andere Flüsschen wurde die Au lange als Abwasserkanal missbraucht. Bis in die 1960er Jahre zählte sie zu den schmutzigsten Flüssen Deutschlands. Warum das so war, erklärt Gerhard Seggelke, ehemaliger Umweltbeauftragter der Stadt Wedel:

“Man kann das in etwa so sehen, dass die Wedeler Au in den fünfziger Jahren [...] das Krankenhaus in Rissen und andere.“

Durch das neue Großklärwerk in Hetlingen verbesserte sich die Wasserqualität von Jahr zu Jahr. Nur bei extremen Starkregenereignissen gelangt heute noch Mischwasser aus dem Sülldorfer Rückhaltebecken in die Au.

Aber man bewertet den Zustand eines Gewässers nicht nur nach der Wasserqualität. Uferzonen und Flussbett sind wichtige Faktoren, damit ein Gewässer als gesund gilt. Deshalb wurde die Au bis hinunter zum Mühlenteich naturnah umgestaltet. Die vielen Weiden und Röhrichte am Ufer lassen den Bach ganz natürlich aussehen. Dabei entstand der geschwungene Bachlauf am Zeichentisch.

EntdeckerRouten im Regionalpark Wedler Au: Route Autal

8 Alte Obstsorten

Guck mal, hier stehen lauter Obstbäume am Weg.

Hmm. Das sind, glaub ich, Apfelbäume. Warte mal – dort steht auch eine Kirsche.

Ich wusste gar nicht, dass du ein Fachmann für Obstbäume bist. Es sind übrigens Sorten, die heute kaum noch angepflanzt werden.

Die kann ich also nicht im Supermarkt kaufen?

Nein, kannst Du nicht. Es sind alte, regionale Apfelsorten mit klingenden Namen wie Jacob Fischer, Seestermüher Zitronenapfel oder Altländer Pfannkuchenapfel. Als alte Sorten bezeichnet man Sorten, die schon seit mindestens hundert Jahren bekannt sind.

Schade, dass viele dieser Obstbaumsorten aus der Mode gekommen sind. Heute werden nur noch wenige, stark gefragte Sorten wie Elstar, Jonagold oder Granny Smith angebaut.

Dabei haben sich die alten Apfelsorten besonders gut an die Böden und das Klima unserer Region angepasst. Und sie schmecken köstlich. Ein Name wie „Wohlschmecker aus Vierlanden“ lässt das gute Aroma der Früchte schon vor dem ersten Biss erahnen.

Hier an der Au pflanzte die Stadt Wedel wieder einige von ihnen an. Aber bis zu einer richtigen Apfelernte wird es wohl noch einige Jahre dauern.

Da hab ich einen Tipp für Dich: In Haseldorf gibt es eine 2 Hektar große Streuobstwiese mit 500 Obstbäumen. Da kannst du zur Erntezeit vorbeikommen und regionale Apfelsorten probieren. Einfach himmlisch!

EntdeckerRouten im Regionalpark Wedler Au: Route Autal

9 Am Mühlenteich

Bislang schlängelte sich die Wedeler Au als schmaler Bach durch die Landschaft. Hier wird sie jedoch zu einem Teich aufgestaut. Aus der Wedeler Au ist ein Mühlenteich geworden.

Seit Anfang des 14. Jahrhunderts gab es eine Kornmühle in Wedel, die mit dem Wasser der Au betrieben wurde. Die Mühle stand an der heutigen Mühlenstraße. Dort befindet sich immer noch ein altes Mühlengebäude, unter dem die Wedeler Au hindurchfließt.

Die Wassermühle gehörte den Landesherrn. Das waren zunächst die Grafen von Schauenburg, ab 1640 der dänische König. Über Jahrhunderte hinweg wurde die Mühle auf Lebenszeit an Müller verpachtet. 1843 kaufte der Müller Johann Hinrich Heinsohn die Mühle und ließ das heutige Mühlengebäude über der Au errichten.

Die Wedeler Wassermühle wurde noch bis 1957 betrieben. Allerdings reichte die Wasserkraft schon Ende des 19. Jahrhunderts nicht mehr für den Betrieb aus. Damals wurde eine Dampfmaschine zur Unterstützung angeschafft. Heute befinden sich ein Restaurant und Wohnungen in der Mühle.

Die Wedeler Au fließt wie eh und jeh unter der Mühle hindurch und weitet sich anschließend zu einem kleinen Fluss, auf dem früher Kähne bis zur Mühle gefahren sind. Für die Fische allerdings ist das Stauwerk an der Mühle ein unüberwindliches Hindernis. Fische aus der Elbe oder dem Unterlauf der Au können nicht hinauf in den Mühlenteich gelangen, um im Oberlauf der Wedeler zu laichen.

EntdeckerRouten im Regionalpark Wedler Au: Route Autal

10 Blick über die Marsch

Schau mal: Was man hier für einen weiten Blick hat! Und eine Bank steht auch hier. Da setz ich mich jetzt hin.

Gute Idee. *Jetzt* können wir uns die Landschaft in aller Ruhe angucken. Wir sind übrigens auf dem Mini-Deich, über den wir vorhin gesprochen haben. Er wurde Anfang der 1970er Jahre gebaut, um die neue Feuerwehr und die übrigen Häuser vor Sturmfluten zu schützen.

Vor uns liegt die Wedeler Marsch. Weißt du eigentlich, wie dieses total flache Land entstanden ist?

Na, du erzählst es mir bestimmt gleich.

Die Marsch entstand nach der letzten Eiszeit, der sogenannten Weichsel-Eiszeit. Das abschmelzende Eis hatte ein breites Flusstal hinterlassen – das Elbe-Urstromtal. Das Urstromtal reichte bis an die Geestkante. Mit der Erwärmung schmolzen die Polkappen, der Meeresspiegel stieg. Aus der Nordsee flossen gewaltige Wassermengen in die Elbe. Vor ungefähr 3.000 Jahren geriet das Untere Elbegebiet unter den Einfluss von Ebbe und Flut. Mit jeder Flut lagerte sich Schlick auf den überschwemmten Flächen ab. Aus diesem Schlick, sogenanntem „Klei“, entstand das Marschland. An der Geestkante kannst du noch heute sehen, bis wohin das Wasser gekommen ist. Die Geestkante verläuft weiter über Holm, Heist und Uetersen bis nach Elmshorn.

Ich kann dir auch was von früher erzählen. Guck mal, dort rechts in der Au. Siehst du das rote Schiff? Das ist die Batavia, eine Wedeler Berühmtheit. Das alte Flusskanonenboot ist heute ein Theaterschiff. Dort lag früher der alte Hafen von Wedel. Dieser Hafen war Ziel alter Handelsrouten. Du kennst doch sicher die Ochsenwege?

Klar! Auf denen wurde bis ins 19. Jahrhundert das Vieh durch Norddeutschland getrieben. Sogar aus Dänemark holte man die Tiere.

Genau. Und die wurden im Hafen von Wedel verschifft und über die Elbe transportiert. In den Jahren 1591 und 1592 waren es über 20.000 Stück Vieh.

Den Betrieb kann man sich heute kaum mehr vorstellen. Na ja. Das ist ja auch schon ganz schön lange her.

EntdeckerRouten im Regionalpark Wedler Au: Route Autal

11 Klei für den Deich

Der Teich an dem wir jetzt stehen, entstand beim Deichbau. Hier hat man den Baustoff für den Deich entnommen, den sogenannten Kleiboden. Für einen Kilometer Deich wurden bis zu 200.000 Tonnen Kleiboden gebraucht.

Klei nennt man den schweren, tonigen Marschboden, den es entlang der Flüsse und an der Nordseeküste gibt. Er besteht aus vielen Lagen Schlick, die sich im Laufe der Jahrtausende nach Überschwemmungen abgelagert haben. Wenn der klebrige Schlick trockenfällt, verliert er an Wasser. Er sackt zusammen und wird zu einer klebrigen, schweren Masse.

Die Kleiböden der Marsch sind sehr fruchtbar. Im Mittelalter wurden die ersten Deiche gezogen, um den wertvollen Ackerboden vor Überflutungen zu schützen. Allerdings kostete es damals viel Kraft, den schweren, tonhaltigen Boden zu pflügen.

Für den Deichbau war Klei besonders gut zu gebrauchen. Das klebrige Material ließ sich gut aufschichten und ergab einen dichten Deich. Früher wurden Deiche ganz aus Klei errichtet. Heute sind die Deiche viel höher und breiter. Sie haben einen Sandkern über dem eine ordentliche Schicht Klei liegt.

Es gibt hier ganz in der Nähe noch eine Stelle, an der Klei ausgehoben wurde. Sie liegt bei der Carl-Zeiss-Vogelstation in Fährmannsand. Das Wasserloch hat sich zu einem Paradies für Vögel entwickelt. Vom Beobachtungshaus aus kannst du Enten und Gänse auf dem Wasser beobachten. Am lustigsten finde ich die Watvögel, die im Schlick nach Nahrung stochern.

Die Naturschutzverbände waren nicht begeistert, als man die Wedeler Marsch eingedeicht hat. Durch den Deich wurden Lebensräume von Pflanzen und Tieren zerstört, die auf regelmäßige Überflutungen angewiesen sind.

Immerhin sind die Teiche, die beim Deichbau entstanden, ein kleiner Ersatz für die verlorengegangenen Feuchtbiotop.

EntdeckerRouten im Regionalpark Wedler Au: Route Autal

12.1 Sperrwerk

Jetzt stehen wir fast an der Mündung der Wedeler Au. Hinter dem Sperrwerk fließt das Wasser der Au in die Elbe. Von der Quelle bis hierher hat es 13 Kilometer zurück gelegt und zwei Bundesländer - Hamburg und Schleswig-Holstein - durchquert.

Auf den letzten Metern muss sich die Au noch durch eine enge Fassung aus Beton und Stahl arbeiten. Voilà: das Sperrwerk. Normalerweise steht das Sperrwerk offen. Deshalb verändert sich der Wasserstand mit jeder Ebbe und Flut der Elbe.

Bevor es das Sperrwerk gab, konnte das Wasser sogar ganz gewaltig ansteigen. Bei Sturmflut überschwemmte die Elbe über die Wedeler Au das Marschenland bis zur Geestkante. Heute werden die Tore des Sperrwerks bei Sturmflut geschlossen. Damit bleibt das Wasser draußen.

Das funktioniert aber nur, weil auch ein höherer Deich gebaut wurde. Der kleine Deich, den die Stadt Wedel Anfang der 1970er Jahre errichtet hatte, wurde 1976 von einer großen Sturmflut stark beschädigt. Diesen Mini-Deich werden wir später noch besuchen. 1978 entstand der höhere Deich, auf dem wir jetzt stehen.

Das ist der Landesschutzdeich. Dieser Deich zieht sich die gesamte Westküste von Schleswig-Holstein hinauf. Und er beginnt hier in Wedel.

Hast Du gewußt, dass die Mündung der Wedeler Au früher gar nicht hier lag?

Aber klar! Ursprünglich floss die Au dort drüben, wo heute der Hamburger Yachthafen liegt. Ende der 1960er Jahre verlegte man den Flusslauf weiter nach Westen. Seit dem fließt die Au zusammen mit der Hetlinger Binnenelbe in die Elbe.

EntdeckerRouten im Regionalpark Wedler Au: Route Autal

12.2 Schachblumen

Spielst du eigentlich Schach?

Wie kommst du denn jetzt *da* drauf?

Na, wegen der Schachblume.

Schachblume – gibt es die wirklich?

Ja. Die Schachblume wächst sogar gleich hier auf den Wiesen der Wedeler Marsch. Dieses Liliengewächs erkennst du auf den ersten Blick an seinen Blüten. Die violetten Blütenblätter tragen helle und dunkle Tupfer, die an ein Schachbrett erinnern.

Ich sehe hier aber gar keine Schachblumen.

Kein Wunder. Diese Pflanze blüht von April bis Mai. Danach ist sie mit ihren schmalen Blättern eher unscheinbar und im Sommer sogar gar nicht mehr zu sehen. Nach dem Aussamen sterben die Blätter nämlich ab. Alle Kraft geht in die Zwiebel, die den Herbst und Winter über in der Erde ruht.

Früher standen diese Blumen dicht an dicht auf den Elbwiesen. Sie wurden geschnitten und auf den Hamburger Wochenmärkten an die Städter verkauft. Wahrscheinlich gelangte die Schachblume vor vielen Jahrhunderten als Zierpflanze nach Norddeutschland. Sie wurde nicht nur in den Gärten heimisch, sondern breitete sich auch in der Landschaft aus. Heute gilt sie als heimische Wildart. Dort, wo der Boden feucht und nicht zu nährstoffreich ist, fühlt sie sich wohl.

Ich weiß schon, worauf du hinaus willst: Das ist wieder so eine Pflanze, die mit der modernen Landwirtschaft nicht zurecht kommt.

Stimmt. Durch das Trockenlegen, die Düngung und das frühe Mähen der Wiesen ist der Bestand der Schachblume dramatisch zurückgegangen. In Hamburg und Schleswig-Holstein ist sie vom Aussterben bedroht.

Aber hier gibt es sie noch, diese merkwürdige Blume.

Ja, und es gibt sogar ein Fest ihr zu Ehren: Ende April feiert das Elbmarschenhaus in Hetlingen ein Schachblumenfest. Da sollten wir das nächste Mal hingehen.

Gute Idee – und nachher spielen wir eine Partie Schach.